



Universität Zürich

Deutsches Seminar

Schönberggasse 9  
CH-8001 Zürich  
Tel. ++41 (0)44 634 25 61  
Fax ++41 (0)44 634 49 05  
spitzmueller@access.unizh.ch  
www.unizh.ch/ds

Dr. Jürgen Spitzmüller

## Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft I (synchron-gegenwartssprachlich)

WS 2005/06 (Mi, 14.00–16.00 Uhr)

### Übungen zur Sitzung »Pragmatik I« mit Lösungshinweisen

1. Was ist in den folgenden Sätzen Proposition, Illokution und (möglicherweise) Perlokution?
  - a) Warum interessierst du dich nicht für Pragmatik?  
[Proposition: Gegenüber interessiert sich nicht für Pragmatik; Illokution: Aufforderung zur Auseinandersetzung mit Pragmatik; Perlokution: Gegenüber ändert seine Haltung gegenüber der Pragmatik]
  - b) Du interessierst dich nicht für Pragmatik.  
[Proposition: Gegenüber interessiert sich nicht für Pragmatik; Illokution: Feststellung; Perlokution: Gegenüber weiss, dass ich seine Einstellung zur Pragmatik kenne]
  - c) Du solltest dich wirklich für Pragmatik interessieren  
[Proposition: Gegenüber interessiert sich nicht für Pragmatik; Illokution: Aufforderung zur Auseinandersetzung mit Pragmatik; Perlokution: Gegenüber ändert seine Haltung gegenüber der Pragmatik]
  - d) Ich glaube, Pragmatik interessiert dich nicht so.  
[Proposition: Meine Meinung ist: das Gegenüber interessiert sich nicht für Pragmatik; Illokution: Äusserung einer Vermutung/indirekte Frage nach der Haltung des Gegenübers zur Pragmatik; Perlokution: Gegenüber bestätigt oder widerspricht Vermutung/Gegenüber legt seine Haltung gegenüber der Pragmatik dar]
  - e) Zwei mal Schnitzel mit Pommes, eine Cola und einen O-Saft.  
[Proposition: Es gibt Schnitzel, Pommes, Cola, O-Saft, ich referiere auf bestimmte Exemplare und eine bestimmte Zahl; Illokution: Bitte/Wunsch/Bestellung; Perlokution: Bedienung bringt mir das Gewünschte]
2. Überlege dir Beispiele, in denen die Äußerung »Ich bin schon auf dem Weg« als Beschreibung einer Situation, als Versprechen und als Drohung fungiert. Überlege, welche Perlokution jeweils beabsichtigt sein könnte.  
Konstativ: A ruft B auf dem Handy an und erzählt B, dass er gerade zu einer Party von C geht. Mögliche Perlokution: B soll auch (bald) kommen.  
Versprechen: Handwerker ruft Kunden auf dem Handy an. Mögliche Perlokution: Kunde soll sich beruhigen.  
Drohung: Inkasso-Mitarbeiter zu seiner nächsten »Zielperson« auf dem Handy. Mögliche Perlokution: Zielperson soll sich schnell mit seiner Bank in Verbindung setzen.
3. Wie wird die Illokution in den folgenden Äusserungen ausgedrückt?
  - a) Ich teile dir mit, dass ich morgen komme.  
[explizit performativ (performatives Verb *mitteilen*).]
  - b) Ich verspreche dir, morgen zu kommen.  
[explizit performativ (performatives Verb *versprechen*).]



- c) Ich habe dich gewarnt.  
[explizit performativ (performatives Verb *warnen*), interessanterweise im Perfekt.]
- d) Ich warne dich, ich komme morgen.  
[explizit performativ (performatives Verb *warnen*).]
- e) Ich komme morgen.  
[primär performativ (kein performatives Verb, Sprechakt ergibt sich aus dem Kontext).]  
[Wichtig: auch bei a–d wird die Äußerung nur dann explizit performativ ausgedrückt, wenn es sich um direkte Sprechakte handelt. Auch hier ist der Kontext ausschlaggebend.]
4. Unterteile folgende Sätze in (potenziell mögliche) Teilakte (nach dem Schema im Studienbuch):
- a) Das Studienbuch hat 544 Seiten.  
[Äußerungsakt: *Das Studienbuch hat 544 Seiten* (hingeschrieben/gesprochen); propositionaler Akt: Es gibt ein Buch, welches man »das Studienbuch« nennt und dieses Buch hat 544 Seiten; illokutionärer Akt: bspw. Warnung; perlokutionärer Akt: bspw. Hörer plant mehr Lektürezeit ein].
- b) Könntest du mir vielleicht sagen, warum wir 38 Seiten über Pragmatik lesen sollen?  
[Äußerungsakt: *Könntest du mir vielleicht sagen, warum wir 38 Seiten über Pragmatik lesen sollen?* (hingeschrieben/gesprochen); propositionaler Akt: Es gibt 38 Seiten über Pragmatik und diese 38 Seiten müssen gelesen werden; illokutionärer Akt: bspw. Beschwerde; perlokutionärer Akt: bspw. Hörer ändert seine Anweisungen (und gibt weniger Lektüreaufgaben)].
5. Gibt es Kontexte, in denen die folgenden Äußerungen als indirekte Sprechakte fungieren können? Begründe. Gibt es Kontexte, in denen sie auch als direkte Sprechakte fungieren können?
- a) Kannst du mir sagen, was Pragmatik mit Linguistik zu tun hat?  
[Es ist ein indirekter Sprechakt, wenn der Sprecher, der den Satz sagt, gar keine Antwort auf die Frage erwartet bzw. davon ausgeht, dass es keine andere Antwort als die gibt, die er im Kontext bereits gegeben hat (»rhetorische Frage«). Aber auch wenn eine Antwort erwartet wird (etwa in einer mündlichen Linguistik-Prüfung), handelt es sich in der Regel um einen indirekten Sprechakt, denn die erwartete Antwort ist ja nicht »ja, das kann ich!«. Es gibt natürlich denkbare Kontexte, in der diese Antwort tatsächlich die gewünschte ist. Dann handelt es sich um direkte Sprechakte (bspw. wenn jemand für ein ausführliches Interview unter Studierenden nach Pragmatik-Experten sucht)]
- b) Toll, du hast also auch noch den Weg ins Seminar gefunden.  
[Kriterium: Freut sich der Sprecher tatsächlich oder nicht?]



- c) Du bist ja ein ganz Schlauer!  
[Indirekt: Ironie. Direkt: Lob/Anerkennung]
- d) Ich kann dir nur raten, das nicht nochmal zu versuchen.  
[Indirekt: Drohung; direkt: Ratschlag.]
6. Welche Glückens-Bedingungen müssen bei folgender Äusserung erfüllt sein?  
»Ich werde das Auto gleich wegfahren!«. Um was für einen Sprechakttyp (nach Searle) handelt es sich?  
[Es ist (im realistischsten Kontext) ein kommissiver Sprechakt, ein Versprechen. Die Glückens-Bedingungen des Versprechens: Der Versprechende muss in der Lage sein, zu vollziehen, was er verspricht (er muss Auto fahren können etc. – »Einleitungsregel«); die Propositionen müssen zutreffen (es muss ein Auto geben, das fahrtüchtig ist); das Auto darf nicht bereits weggefahren sein (»Regel des propositionalen Gehaltes«); das Gegenüber muss sich das Versprechen auch wünschen; falls letzteres nicht zutrifft, könnte es auch ein anderer Sprechakt sein (wenn z.B. ein Gerichtsvollzieher den Satz sagt)]
7. Charakterisiere den folgenden Dialog mit sprechakttheoretischen Begriffen. Was geht hier aus pragmatischer Sicht schief?
- a) Anna: Peter hat in die Hosen gemacht.  
Martin: Ja, ich rieche es.  
Anna: Ich würde ihm die Windeln wechseln.  
Martin: Ja, mach das.  
Anna: Das kannst du doch machen.  
Martin: Ja, klar. Aber du kannst es doch auch!  
Anna: Idiot! Ich muss los. Nun mach schon!  
[Vor allem: Martin versteht die indirekten Sprechakte von Anna nicht, bzw. will sie nicht verstehen. Er versteht ihre Appellativa als Konstativa und antwortet entsprechend, bis Anna doch die direkte Variante wählt.]
8. Inwiefern ist folgende Durchsage (gehört am Hauptbahnhof Freiburg i. Br.) aus sprechakttheoretischer Sicht problematisch?
- »Meine Damen und Herren an Gleis 3, bitte beachten Sie folgende Durchsage zum InterCityExpress nach Zürich Hauptbahnhof: Dieser Zug hat heute voraussichtlich 30 Minuten Verspätung. Wir bitten Sie um ihr Verständnis. Vielen Dank.«  
[Zu den Glückens-Bedingungen des *Bittens* gehört, dass der Adressat die Möglichkeit hat, diese Bitte zu gewähren oder nicht. Im Fall der Durchsage ist dies nicht möglich, da die Adressaten nicht spezifiziert sind und überdies keine Rückmelde-Möglichkeit haben. Die Deutsche Bahn kann also genau genommen auf diesem Weg gar nicht um Verständnis



*bitten*, sie kann es nur *voraussetzen* bzw. *einfordern*. Das wird sie natürlich aus Höflichkeitsgründen nicht tun können (auch *entschuldigen* setzt eine Rückmeldung voraus; die Bahn könnte allerdings ein *Bedauern ausdrücken* oder *beteuern*, dass ihr die Verzögerung *leid tut*). Was hier vollzogen wird, ist also ein indirekter Sprechakt. Gründe sind vermutlich Höflichkeit (es wird so getan, als würde man mit dem Kunden in einen Dialog treten) und Euphemisierung (es wird nur sehr indirekt eine Schuld an der Situation eingestanden).]